

Wo Kultur Grenzen überbrückt

Die Kunst-, Kultur- und Bildungsprojekte im Rahmen von CARINTHija 2020 sind dreihundert Einladungen zur kreativen Begegnung mit Vergangenheit und Zukunft. Empfehlungen für Neugierige ohne Anspruch auf Vollständigkeit.



Fotos: Adobe Stock, MMKK/Neumüller - Gestaltung bigbang GmbH

CARINTHija 2020

„Wie man mit Denkmälern umgeht, mit bestehenden und mit zukünftigen“, steht im Mittelpunkt eines der rund 90 Kunst- und Kultur-Projekte im Rahmen des jahresbestimmenden Jubiläumsschwerpunktes. Der Villacher Historiker und Ausstellungs-Kurator **Werner Koroschitz**, zuletzt verantwortlich für die Tourismusschau „Zimmer frei“ und die überregional beachtete Präsentation „Vermessungsamt“ in St. Jakob im Rosental/Sentjakob v Rožu, wollte sich zwar „anfangs gar nicht beteiligen“ an den Initiativen rund um die hundertste Wiederkehr der Volksabstimmung. Die Skepsis wich aber doch angesichts der Chance auf neue Sichtweisen und spannende Dialoge. Mit einer „Fußnote“ (so der Titel des Projektes) will er mit dem Verein *Erinnern* „ganz unaufgeregt“ einen zusätzlichen Blick auf den einstigen Villacher Bürgermeister und Nationalsozialisten Oskar Kraus werfen, der auf einem Abwehrkämpferdenkmal beim Silbersee aus dem Jahr 2002 nament-

lich gewürdigt wird. Diese wissenschaftlich-künstlerische Intervention will als kritisches Statement zur Erinnerungskultur ab Mitte September das Denkmal ergänzen.

Neben dem offiziellen Festprogramm, das im Oktober (so Corona will) mit einem Festakt in Klagenfurt, einer Festsitzung von Landtag und Landesregierung, sowie zahlreichen Kranzniederlegungen seinen Höhepunkt finden soll, tourt dann die Mobile Ausstellung unter Federführung des Landesmuseums durch die Bezirksstädte Kärntens. „Nicht das Land besucht die Ausstellung, die Ausstellung kommt ins Land“, lautet die Devise, die eine ganz wesentliche Intention dieses Jubiläumsformates illustriert: Nicht nur Südkärnten und die einstige Abstimmungszone sollen sich auf vielfältigen Wegen mit hundert Jahren Kärntner Geschichte auseinandersetzen.

Landauf, landab waren kreative Köpfe aufgerufen, einen künstlerischen, wissen-

schaftlichen, bildungsspezifischen Beitrag zu Kärntens Weg in die Zukunft zu leisten. Herausgekommen ist dabei eine Fülle an Ideen, die in hunderte Veranstaltungen münden, die zeigen wollen, wie „innovativ, interaktiv, integrativ“ (so die offizielle Homepage) Themen aufbereitet werden können. Vom Tanztheater (einAnder: **„24 Stunden Grenzerfahrung“**), Wissenschaftssymposien und Filmprojekten von Schülerinnen und Schülern bis zu Vortragsreihen und Workshops reicht die Vielfalt an Formaten.

Die Präsentation einer Anthologie mit Texten in beiden Landessprachen ist eine gleich mehrfache Premiere: Denn erstmals arbeiteten sowohl der Kärntner SchriftstellerInnenverband (Gabriele Russwurm-Biró) und der Verband der slowenischen Schriftsteller Österreichs (Niko Kupper) für ein Buchprojekt zusammen (Verlag Hermagoras/Mohorjeva; siehe BRÜCKE-seite 69). Auch eine Lesung aus Werken des verstorbenen Fabjan Hafner (in einer

Übersetzung von Peter Handke, Suhrkamp Verlag) steht im Rahmen von CARINTHija 2020 auf dem Programm. Vieles vom Geplanten musste zwar inzwischen verschoben werden – manches auch in das Jahr 2021 – einiges adaptiert. Dennoch beeindruckt die Vielfalt an Veranstaltungsformaten – auch und besonders in Corona-Zeiten.

Die 89 Projekte aus den Bereichen Kunst und Brauchtum, Schule und Wissenschaft illustrieren anschaulich, wie kreativ und kritisch, witzig und wertschätzend, poetisch und phantasievoll die Kärntnerinnen und Kärntner im Jahr 2020 mit ihrer Geschichte umgehen. Vielfalt schmeckt ihnen besser als Eintopf, wozu das Bewusstsein für das vereinte Europa und die Positionierung im Alpen-Adria-Raum wohl auch beigetragen haben dürften. Appetit auf Kunst und Kultur machen fünf Schwerpunkte, die sich auf unterschiedlichste Art und Weise mit den Themen



KPD Šmihel: Internationales Figurentheaterfestival Cikli Cakl. Foto: KPD Šmihel | Slowenischer Kulturverein Zarja: Ausstellung „Petzen/Peca: Obir“. Foto: Forum Zarja

Erinnerungskultur, Dialog, Migration, Demokratie und Infrastruktur befassen. Nicht nur klassische Veranstaltungsformen wie Ausstellungen, Konzerte und Theateraufführungen stehen dabei auf dem Programm.

Unterwegs sein. Bei „Festen des Miteinanders“ in Bleiburg/Pliberk (die ersten mussten allerdings abgesagt und in das Frühjahr 2021 verschoben werden) wird gemeinsam alpen-adriatisch musiziert und gekocht, einmal wird auch die slowenische Nachbarstadt Ravne eingebunden und mit einem Sonderzug angefahren. Aber auch zu Fuß werden die Menschen unterwegs sein. Etwa für eine Menschenkette entlang der Karawanken zwischen Mallestiger Mittagkogel (dem westlichsten Punkt der einstigen Demarkationslinie in der Abstimmungszone A) und dem Dreiländereck. Das Projekt der landwirtschaftlichen **Fachschule Stiegerhof** (September) umfasst auch Programmpunkte wie eine Wande-

rung, einen Staffellauf mit Friedenslicht, eine Videoproduktion und eine Ausstellung. „Die Grenze ändert sich in unseren Köpfen“ haben sich die Veranstalter als Leitsatz gewählt und so einen der Schlüsselbegriffe des Event-Reigens formuliert: Dem Thema „Grenze“ und vielen Ableitungen daraus ist eine Vielzahl an Veranstaltungen gewidmet. Grenzerfahrungen und Grenzüberschreitungen sind bei Grenzwanderungen zu erleben, so wie sie sich etwa die bildende Künstlerin und aktuelle Präsidentin des österreichischen Kunstvereins, **Tanja Prušnik**, einfallen hat lassen. Der Weg führt dabei entlang einer sieben Kilometer langen Freirauminstallation zum Gedenken an drei Widerstandskämpfer vom Wölflhof bis zum Peršman-Museum bei Bad Eisenkappel/Železna Kapla. Verschiedene Stationen, permanente Kunstmarkierungen und ein Kunstbuch werden die performative Wanderung ergänzen (September). Nicht weit davon entfernt findet in der ehemaligen



UNIKUM: PULLFAKTOR. Festzug der Tiere durch Kärnten. Foto: UNIKUM | Hermagoras Verein: Die Zukunft der Kärntner Slowenen 100 Jahre nach der Volksabstimmung. Foto: Justi Hribernik | schau.Räume: Abwunderung. Foto: schau.Räume | ARBOS: INVALID 2020. Foto: ARBOS, Herbert Gantschacher

Theater im Raum: Immer noch Sturm. Foto: Christian Brandstätter | Verein „Leppener Schule“: der falsche socken zum richtigen schuh. Foto: Zdravko Haderlap

Gemeinde Leifling/Libelice (heute Neuhaus/Suha) eine musikalische Grenzwanderung statt, bei der sich Chöre aus Kärnten und Slowenien singend begegnen (Mai 2021).

„Grenzdebil“ nennt die Künstlerin **Barbara Ambrusch-Rapp** mit Augenzwinkern ihre begehbare Audio- und Rauminstallation in der Kirche St. Peter in St. Jakob im Rosental/Šentjakob v Rožu. Die Vernissage ist zwar entfallen, doch bis Juni kann man unter Einhaltung der Corona-Verordnungen die Kirche besuchen: „Wo Grenzen sich nicht auf Trennlinien in Regionen oder Ländern beschränken, sondern mitten durch Ortsgemeinschaften und sogar Familienkonstellationen ihre Spur ziehen, manifestiert sich auch das Destruktive an solchen geografischen und gesellschaftlichen Prozessen“, erläutert die Kulturarbeiterin dazu (Tel.-Info: 0680 13 32112).

Mit einem „Festzug der Tiere“ wird sich das Universitätskulturzentrum UNIKUM auf den Weg machen. Grenzüberschreitende Wanderungen in wenig bekannte

Regionen sind seit Jahrzehnten eines der Markenzeichen dieser Pionier*innen der Freien Szene in Kärnten. Für das Jubiläumsjahr stellen die Kreativköpfe ein spektakuläres künstlerisches Projekt auf die Beine, besser gesagt: auf die Räder. Im September und Oktober wird der tierische Festumzug als Wanderausstellung durch das Land ziehen. Die Carnica-Honigbiene aus Kirschentheur und der Fink aus Finkenstein, der Waldrapp aus Rosegg und der Aal aus Schwabegg, das Pferd aus Treffen und das Brillenschaf aus Eisenkappel sind nur einige der Umzugsteilnehmer, die auf von Künstler*innen gestalteten Pkw-Wagenanhängern unterwegs sein werden. Der fahrende Zoo wird in Eisenkappel/Železna Kapla, Klagenfurt/Celovec und St. Johann im Rosental/Šentjakob v Rožu Station machen.

Wanderbewegungen noch viel weiter fasst die „Abwunderung“ des Vereins schau.Räume, der sich seit 2011 mit „marginalisierten sozialen Räumen“ beschäftigt, wie **Katrin Ackerl Konstantin** erzählt. Dabei werden Themen, über die man kaum spricht, in Leerständen

oder an verlassenen Orten, in Szene gesetzt. Der Verein arbeitet dafür mit regionalen Wissenschaftler*innen, NGOs, Künstler*innen, Theatergruppen, etc. zusammen. Ende Juni/Anfang Juli hat das CARINTHJA 2020-Publikum bei geführten Touren durch die „verpartnerten“ Städte Spittal an der Drau und Ferlach die Möglichkeit, sich (analog) in jeweils vier Räumen (Komm-Raum, Geh-Raum, Nachbar-Raum, Spiel-Raum) mit den Themen Abwanderung, Einwanderung, Zuwanderung auseinanderzusetzen. Eine virtuelle Realisation mit sechs Räumen wird an drei Aufführungstagen im Netz angeboten.

„Dialog, Dialog, Dialog!“ wünschte sich von Planungsbeginn an Kurator **Peter Fritz**. Und Dialog ist neben den Worten „Grenze“ und „Brücke“ der dritte Schlüsselbegriff, der sich durch viele der Veranstaltungen zieht. „Viel(ge)schichtig“ werden die Ergebnisse eines spannenden partizipativen Geschichtsforschungsprojektes sein (OeAD/Kulturkontakt Austria u. a.). Dafür haben Jugendliche aus vier ausgewählten Gemeinden (Velden, St.

Jakob im Rosental/Šentjakob v Rožu, Klagenfurt, Nötsch) gemeinsam mit Wissenschaftler*innen, Künstler*innen und Ortsansässigen ihren Alltag in Beziehung zu historischen Veränderungen von Landschaften und Raumnutzungen gesetzt (Juni).

Landschaften spielen eine wesentliche Rolle in den künstlerischen Projekten von CARINTHJA 2020. Das Jauntal, als „Jauntal“ überregional bekannt geworden durch Literaturnobelpreisträger **Peter Handke**, steht im Mittelpunkt seines Dramas „Immer noch Sturm“. Regisseur **Rüdiger Hentschel** wird es – Corona-bedingt unter Umständen zeitlich auf 2021 verlegt – auf der Heunburg in Handkes Heimatgemeinde Griffen in Szene setzen. Dem großen Sohn des Landes widmen sich auch Regisseur **Maximilian Achatz** und das Theater WalTZwerk: Im Kulturhaus Cingelc in Tratten bei Ferlach wird Peter Handkes Text „Spuren der Verirrten“ aufgeführt – „eine Art Pilgerweg, der Station für Station durch die Welt führt“ (voraussichtlich 13. September bis 4. Oktober).

Zu „einer Spurensuche mit Mitteln des Theaters unter Einbeziehung von Schüler*innen, medizinischen Fachleuten und Künstler*innen“ will **Herbert Gantschachers** Gesellschaft für Musik und Theater „Arbos“ einladen. Bei „Invalid 2020“ geht es an verschiedenen Südkärntner Orten nicht nur um das Thema Kriegsinvalidität von Menschen, sondern auch um jene von Ländern. „Abgebrochen wird nichts, alle Veranstaltungen finden der Situation angepasst statt“, sagt Arbos-Leiter **Herbert Gantschacher** zu seiner Programmplanung.

Wer Handke liest, kennt auch Bachmannpreisträgerin **Maja Haderlap**. Sie steht mit ihrem lyrischen Werk im Mittelpunkt einer Theaterproduktion ihres Bruders **Zdravko** auf dem Vinkl-Hof im Leppen-Graben bei Eisenkappel, im Elternhaus der beiden. Mit „der falsche socken zum richtigen schuh oder die zeichen stehen auf sturm“ kehrt der einstige Chef des Tanztheaters Ikarus zu seinen choreographischen Ursprüngen zurück. Mit professionellen Tänzer*innen (u. a. **Martina Rösler**) und Schauspieler*innen (u. a.



Ein Wortwechsel mit Martin Traxl

Sie waren Mitglied der Jury zur Auswahl der Kultur-Projekte.

Ich habe das Verfahren als ungemein lebendig, wenn auch sehr anstrengenden Prozess erlebt. Ich war schon öfter Jurymitglied, aber eine solche Menge an Ideen und Projekten hatte ich noch nie zu bewerten. Das zeigt mir, welches Interesse es im Land gibt, dieses Gedenken mitzugestalten. Ich fand von Anfang an die Idee großartig, den Menschen nicht irgendein Großevent oder eine würdige Ausstellung vorzusetzen, sondern die Bevölkerung selbst aufzufordern, ihre Vorschläge einzubringen und ihre Kreativität spielen zu lassen. So entsteht ein vielstimmiger Chor der Meinungen, ein kulturelles Panoptikum, das hoffentlich ein neues Bewusstsein im Umgang mit diesem wichtigen Kapitel der Kärntner Geschichte entstehen lässt.

Wie nehmen Sie als Kärntner in Wien und als Kulturjournalist die Aktivitäten im Jubiläumsjahr CARINTHJA 2020 wahr?

In Wien ist dieses Thema noch nicht wirklich angekommen, aber das wird sich über das Jahr noch ändern. Mich freut vor allem, dass es viele Projekte im öffentlichen Raum gibt. Damit rückt das Thema unmittelbar an die Bevölkerung heran, es wird zum Tagesgespräch, zum Gegenstand der Auseinandersetzung und wird hoffentlich viel Unbekanntes und bisher Ungesagtes zutage fördern. Wir sollten ja viel mehr über diese Zeit wissen, bevor wir uns eine Meinung bilden. Das beseitigt Grenzen und Barrieren – vor allem in den Köpfen.

Was wünschen Sie sich für die nachfolgenden Jahre, wie kann, wie sollte das Jubiläumsjahr in die Zukunft wirken?

Ich wünsche und erhoffe mir, dass die Chance genutzt wird, Mehrsprachigkeit und Mischkultur aus heutiger Sicht neu zu bewerten. Man muss sich ja einmal vorstellen, dass die slowenischen Wurzeln in vielen Familien über Jahrzehnte verleugnet wurden, dass eine Sprache nicht mehr gesprochen wurde, weil sie geradezu geächtet war. Was ist da geschehen? Warum wurde das Bekenntnis so vieler slowenischer Familien zu Kärnten im Nachhinein ins Negative umgedeutet? Ich erwarte mir viele kritische Fragen zu diesem Thema und vielleicht auch ein paar vernünftige Antworten. Aber allein die Auseinandersetzung damit ist – besonders für die junge Generation – eminent wichtig. Damit das Geschehene nicht verschwiegen und verzerrt wird wie viele Jahrzehnte davor. Und damit endlich der Reichtum und die Besonderheit der Kärntner Kultur zum Tragen kommt.

● **Martin Traxl**

* 1964 in Kärnten, Journalist und Fernsehmoderator, seit 2007 TV-Kulturchef des ORF.



Werner Berg Museum Bleiburg/Pliberk: Manfred Deix trifft Werner Berg. Fotos: Werner Berg Museum Bleiburg/Pliberk | Zdravko Haderlap

Magda Kropiunig) und zur Musik von Nikolaj Efendi baut er im Freien ein Stationentheater auf, in dem sich das Publikum „mit dem Klappsessel als Eintrittskarte“ frei bewegen kann. Wandelt es im ersten Teil durch einen „Jahrmarkt der Gefühle“, so führt der zweite Teil in eine landschaftliche Installation – „kleine Theaterszenen, eher performativ und körperlich gespielt“, schildert Zdravko Haderlap. Starke, groteske, schöne Bilder will er auf Deutsch und Slowenisch liefern, auch wenn „Lyrik theatralisch fast unmöglich zu verarbeiten ist“ (ab 22. Juli 2021).

Bilder vieler Ausstellungen werden am Ende des Jubiläumjahres ein buntes Porträt heimischen Kunstschaffens ergeben haben. Zur zehnten Wiederkehr der Kärntner Volksabstimmung hatte einst Anton Kolig seine später von den Nazis zerstörten Landhausfresken geschaffen. Der Villacher **Guido Katol** malte Paraphrasen darauf [siehe BRÜCKEseite 52], die von 1. Juli bis 1. November im Museum des Nötscher Kreises und im Kolig-Saal im Landhaus Klagenfurt zu sehen sein werden. Im **Werner Berg Museum** in Bleiburg ist ab 20. Mai eine spannende Zusammenschau von Werken des Namensgebers mit jenen des verstorbenen Karikaturisten Manfred Deix zu sehen. In der Gegenüberstellung der charakteristischen Mischendarstellungen der beiden Maler finden Eigentümlichkeiten und Besonderheiten der Einheimischen einer bestimmten Region ihren künstlerischen Niederschlag. Anhand des

schmalen Grates zwischen Typologie und Karikatur werden zentrale Fragen der Gruppenidentität bildhaft erörtert. Großflächige Fassadengestaltungen erweitern wie in den Vorjahren die Ausstellung in den öffentlichen Raum. Skulpturen von **Werner Hofmeister** zum Thema „Ort“ im Garten des Museums thematisieren Zeichen und Ursprung.

Identität und Erinnerungskultur sind das Thema einer Ausstellung, die Absolvent*innen des CHS Villach zurück an den Ort ihrer Ausbildung führt. Anlässlich des 20-jährigen Bestandsjubiläums ihrer Schule werden ab kommendem Schuljahr unter der Leitung der Künstlerin **Larissa Tomassetti** Arbeiten der unterschiedlichsten Gattungen – von Malerei, über Grafik und Plastik bis hin zu Fotografie und Film entstehen. Die Ergebnisse dieses „Comebacks“ werden in einer digitalen Ausstellung ab März 2021 vorgestellt.

Ein besonderes Medium steht rund zehn Kärntner Künstler*innen (darunter **Markus Orsini-Rosenberg**, die **Kunstsportgruppe Hochobir**, **Gernot Fischer-Kondratovitch** u. a. m.) für die Ausstellung „**Obir – Petzen/Peca**“ des Slowenischen Kulturvereins Zarja in Eisenkappel/Železna Kapla zur Verfügung (September): Sie gestalten Bienenstockbrettchen (Stirnbretter) aus Fichtenholz, die üblicherweise mit naiver Bauernmalerei geschmückt sind, in ihrem persönlichen Stil. Angelika Kamper steuert ein Fotoprojekt bei, der Historiker Werner

Koroschitz kuratiert das wissenschaftlich begleitete Ausstellungsprojekt, das sich mit zwei markanten Bergen Unterkärntens beschäftigt: dem Hochobir, auf dessen Gipfelkreuz eine Gedenkplakette für den Abwehrkämpfer und Nationalsozialisten Hans Steinacher angebracht ist und der Petzen, einem einstigen Partisanenstützpunkt. „Zwei Berge mit unterschiedlicher nationaler Bewertung“, wie Koroschitz erklärt, zwei Berge aber auch mit Gemeinsamkeiten: „Beide sind durch Höhlensysteme und Bergbau geprägt.“

In Bad Eisenkappel/Železna Kapla, Ferlach sowie an weiteren Orten Südkärntens werden Filmfreunde auf ihre Kosten kommen: Nicht zufällig erinnert der Titel „**2020 – A Grace Odyssey**“ an Altmeister Stanley Kubrick. Mit einem Experimentalfilm, Konzerten der **Talltones** und Schauspiel-Szenen der Theatergruppen **Zora**, **Trota Mora** und **Vada** bereitet der „Verein zur Erkundung der Universellen Schönheit“ (VERUS) das Jubiläumsthema als Mischung aus Fake-News, Animation und Kunstfilm auf. – Der Umgang mit Denkmälern jeder Art kann also durchaus auch unterhaltsam sein.

● **Karin Waldner-Petutschnig**

(55) ist freie Kulturjournalistin in Klagenfurt. Neben ihrer fast 30-jährigen Tätigkeit bei der „Kleinen Zeitung“ leitete sie 12 Jahre den Carinthia-Verlag und drei Jahre das Museum Liaunig.

Situationsbedingt kann es zu zeitlichen Änderungen kommen. Die tagesaktuellen Termine finden Sie unter: www.carinthija2020.at

Worte großer Philosophen

(Das Strandbad in Klagenfurt an einem Maiabend 2020, menschenleer bis auf, am Ende des Steges, zwei ehemalige Beachvolleyball-Nachwuchsspieler. Sie tragen Schirmkappen, schwarze Stiefel, schwarze Hosen und schwarze T-Shirts mit der Aufschrift „Security“. Während der erste in einem Taschenbuch liest, wirft der zweite Kieselsteine ins Wasser.)



Edith Payer: aus „das universum leidet nicht“, 2015. Foto: Edith Payer

DER ZWEITE: Echt, du Obndschul ob Heabst?

DER ERSTE (nickt): In drei Jahr Matura.

DER ZWEITE: Und wia weast tuan, wonn muasst oaweitn obnds?

DER ERSTE: Gibt fia Vuamittog aa, Obndschul.

(Pause)

DER ZWEITE (zeigt auf das Buch): Und warum leanst jetz schon?

DER ERSTE: Is nit leanen. Lesn. Woate groða Philosophn. Da Sokrates zum Beispül sogt: „Ich weiß, doss ich nichts weiß.“ Taugt ma.

DER ZWEITE: Vaschwind! Stimmt jo goa nit! Weil wonn waß, doss nix waß, waß er ja wos, oda? Konn nit sogn, waß nix. Miassat sogn: Ich weiß, doss ich fost nichts weiß. Oda so gut wie nichts.

DER ERSTE (nach kurzem Überlegen): Stimmt. Oda kennt sogn: Ich weiß, doss ich nichts weiß außer doss ich nichts weiß.

DER ZWEITE: Jo. Miasst owa imma weita gehn. Ich weiß, doss ich nichts weiß außer doss ich nichts weiß außer doss ich nichts weiß außer doss ich nichts weiß und so weita. Bis in olle Ewigkeit.

DER ERSTE: Genau. Deswegn wead hobn obgekirzt: Ich weiß, doss ich nichts weiß.

DER ZWEITE: Konn sein.

DER ERSTE (blättert. Nach einer Pause): Do, Heraklit. Taugt ma aa. „Olles fließt.“

DER ZWEITE: Trottl. Soll amol außegehn Lendkanal, wead a schon segn, wia olles fließt! (Lacht bitter.)

(Lange Pause. Kieselsteine. Blättern.)

DER ZWEITE: Von Liessmonn aa wos drin?

DER ERSTE: Von Liessmann?

DER ZWEITE: Aa Philosoph, oda? Guate Sprich.

DER ERSTE (blättert zum Namensregister. Nach einer Pause): Nix.

DER ZWEITE: Schod. Hett unbedingt eine gegheat, Liessmonn

DER ERSTE: Wos'n zum Beispül?

DER ZWEITE: „Wonn's laft, laft's.“

(Vorhang)

● **Antonio Fian**

Schriftsteller, Essayist und Dramatiker, Vater der Gattung „Dramolett“, geboren 1956, aufgewachsen in Spittal an der Drau, lebt seit 1976 in Wien.